

Jahn-Turnhalle hat ausgedient

Die Jahn-Turnhalle in Feldkirch ist sanierungsbedürftig. Doch dem Verein fehlt das Geld, um die Vorgaben des Bundesdenkmalamtes zu erfüllen. Nun droht der Verfall.

SUSANNE SCHWARZ

Es ist ein schönes Gebäude, die Jahn-Turnhalle in Feldkirch. 1904 vom bekannten Architekten Ernst Dittrich erbaut. Jugendstil. Nur etwas verlassen steht sie da. Links unterhalb der Schattenburg. Auf dem Jahnplatz, wo sich derzeit ein großer Parkplatz befindet.

Trainingstätte

Unzählige Salti wurden in ihr gesprungen, Handstände geübt und Fechtkämpfe ausgetragen. Über 100 Jahre lang diente sie den Mädchen und Buben des Turnvereins und der Fechtriege der TS Jahn als Trainingsstätte. Sogar Staatsmeister wie Monika Kreuzer in der Rhythmischen Gymnastik und Olympia-Teilnehmer Karl-Heinz Müller oder Rudi Niedermüller im Fechten erlernten in ihr ihr Handwerk.

Diese Woche gab es noch ein letztes Nikoloturnen, danach zog die letzte Turnerriege aus der Halle aus. Das Gebäude entspricht den sanitären und sicherheitstechnischen Ansprüchen nicht mehr. Geräte können nicht mehr verwendet, das gesamte Gebäude nicht mehr geheizt werden.

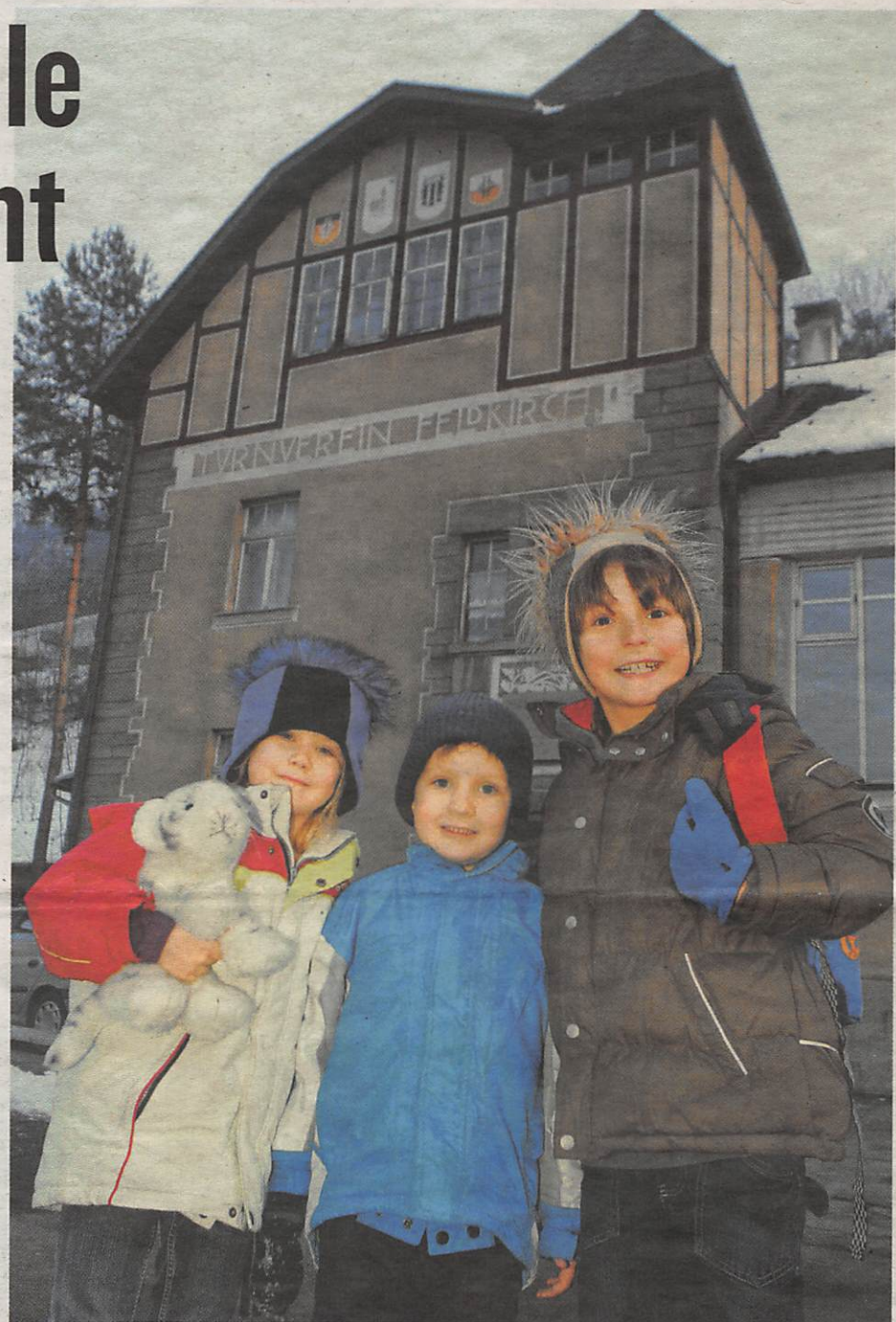
Neue Trainingsstätten wurden gefunden. Doch was soll nun mit der Halle geschehen?

„Wir haben nicht die Mittel, sie zu sanieren oder auch nur ihren Weiterbestand zu finanzieren“, erklärt Obmann Daniel Wiesner. Jahrelang hat sich der Verein als Eigentümer um ihren Erhalt bemüht. Geld, das bei den berühmten Jahn-Bällen oder Volksläufen eingenommen wurde, investierte man in die Halle. Künstler Gerold Hirn veranstaltete 1980 sogar eine Baustein-Aktion und verkaufte limitierte Drucke des Gebäudes. „Doch für große Veränderungen hat das nicht gereicht.“ Mehr als 300.000 Euro müssten nun investiert werden. Also beschloss man, die Halle abzureißen und das Grundstück zu verkaufen.

Bald Denkmalschutz

Da schaltete sich das Bundesdenkmalamt ein. Wiesner wehrte sich zunächst gegen eine Unterschutzstellung. Er erbat sich Aufschub, ein externer Gutachter wurde beauftragt. Auch dieser bestätigte allerdings, dass die Halle erhaltenswert ist.

„Wir verstehen ja, dass die Halle ein Klein-



Die Jahn-Turnhalle wurde von Ernst Dittrich gebaut wie auch das Churertor oder das Landesgericht.

BERND HOFMEISTER (2)

od ist“, so der Obmann. „Doch wir können uns ihren Erhalt einfach nicht leisten.“

Nun werden Gespräche mit der öffentlichen Hand gesucht, um gemeinsam ein Nutzungskonzept zu erarbeiten. Der Verein erhofft sich Unterstützung von Stadt, Land oder Bund. „Es ist ja auch nicht sinnvoll, dass das wenige Geld, das dem Verein zur Verfügung steht, in den Erhalt einer Halle fließen muss. Es soll-

te den Kindern und Jugendlichen zugutekommen“, so Wiesners Standpunkt.

Von Seiten der Stadt schiebt man die Verantwortung in Richtung Eigentümer. Was die Turnerschaft mit dem Jahngelände vorhat, darüber könne man sich nicht äußern. Was mit dem Areal, auf dem sie steht, städtebaulich passiere, sei noch ein ungelegtes Ei. Das werde sich in den nächsten Jahren entwickeln.



Obmann Daniel Wiesner hofft auf Unterstützung.